

**VERWALTUNG SOLL ANTRAG DES ASCHAUER HELFERKREISES PRÜFEN**

# Bürgerbus auf den Weg gebracht

Trotz öffentlicher Verkehrsmittel wie Bus und Bahn – um die Mobilität in der Region ist es nicht unbedingt gut bestellt. Deshalb liebäugelt die Gemeinde Aschau mit der Anschaffung eines Bürgerbusses. Wem dieses Fahrzeug dann allerdings zur Verfügung stehen soll, ist noch völlig offen.

VON HEINRICH REHBERG

**Aschau** – Bekommt die Gemeinde Aschau nach dem Vorbild einiger Nachbargemeinden einen Bürgerbus? Bei der letzten Gemeinderatssitzung beschloss das Gremium, den Antrag des Aschauer Helferkreises (AHK), einen Bürgerbus zu beschaffen, zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung

weiterzuleiten und 30000 Euro für die Beschaffung in den Haushalt 2017 einzustellen.

Der AHK hat sich in Aschau vor vier Jahren zusammgefunden und umfasst aktuell 20 Mitarbeiter im Rentenalter aus dem Seniorenbeirat. Bei den bisherigen Arbeiten stellten die Helfer fest, dass die fehlende Mobilität im Alter oder bei Behinderungen die größte Einschränkung und damit die größte Herausforderung an die Senioren darstellt. So kam man vor zwei Jahren auf die Idee, den Bus des Seniorenheims in Eigenregie als Bürgerbus einzusetzen.

Dieser Bus mit einer Rampe für Rollstuhlfahrer steht dem Helferkreis jeweils am Dienstag und am Donnerstag vormittags zur Verfügung. Fünf Fahrer wechseln sich bei den Transportfahrten ab, pro Monat werden durchschnittlich 1400 Kilometer gefahren. Aschauer Bürger

ab 70 Jahre können das Fahrzeug gegen ein geringes Entgelt nutzen. Im Vorjahr gab es 160 Anforderungen für eine Fahrt zum Arzt oder zum Einkaufen in Aschau oder einen Facharztbesuch in Rosenheim und der Region, in diesem Jahr wird die Zahl bedeutend höher sein, weil sich das Angebot in den Nutzungsberechtigten Kreisen bereits herumgesprochen hat.

## Steigerung der Motivation

Der Gemeinderat war sich einig, dass dieses Projekt förderungswürdig ist und eine Unterstützung der Helfer des AHK zur Steigerung der Motivation dringend notwendig ist. Gemeinderätin Anja Müller-Eschenbrücher forderte eine Überprüfung, wie weit die Transportkapazitäten auch für andere Personengruppen wie Jugendliche oder

die Mitglieder der Ortsvereine genutzt werden könnten. Christiane Rabich-Pichler und Marco Weisser wiesen darauf hin, dass das Angebot des ÖPNV für junge Leute in keiner Weise ausreiche und das Angebot eines Bürgerbusses wohl vielseitig genutzt würde. Die Mobilität der Jugend im Ort sei ein Problem aller Gruppierungen, ein Bürgerbus könne eine Lösungsmöglichkeit darstellen.

Simon Hoesch forderte, zuerst ein Konzept für die Einsatzmöglichkeiten zu erstellen und danach das bestgeeignete Fahrzeug zu beschaffen. Georg Westenthanner schlug vor, die Beschaffung eines solchen Busses im Zusammenhang mit dem bereits vorhandenen und genutzten Bus des Seniorenheims zu sehen und für die vorwiegend kurzen Strecken auch die Möglichkeiten der E-Mobilität einzubeziehen.

Jakob Hündl wies darauf hin, dass in diesem Jahr be-

reits die Beschaffung von zwei oder drei E-Autos beschlossen worden sei. Auch die könnten in das Konzept eingebunden werden. Ludwig Moosmüller wollte wissen, wer sich bei einer solchen unkontrollierten Aufblähung des Bürgerbusgedankens letztlich noch um die Gestellung der Fahrer, eine Abrechnung oder um die Pflege des Fahrzeugs kümmern werde.

## Weitere Gruppen in Nutzung einbeziehen?

Werner Runte schlug vor, man solle dem Antrag des AHK folgen und zunächst einmal den Bus für die Senioren beschaffen und nutzen. Runte: „Wenn dann weitere Kapazitäten frei sind und Erfahrungen vorliegen, kann man weitere Kreise wie Jugendliche oder Ortsvereine in eine Nutzung einbeziehen.“ Philipp Ramming, zu-

gleich Vorsitzender des Seniorenbeirats, forderte alle auf, zuerst einmal klein mit dem Seniorentransport anzufangen und keine 1000 Konzepte für alle denkbaren Gruppierungen zu erstellen, von denen dann keines verwirklicht werden könne.

Das derzeitige Konzept des AHK bestehe seit geraumer Zeit, habe aus den Erfahrungen der Nachbargemeinden gelernt und sei bisher erfolgreich gewesen. Mit mehr Fahrzeugkapazitäten könne es durch den AHK ohne Schwierigkeiten an neue Erfordernisse oder Nutzerkreise angepasst werden.

Bürgermeister Peter Solnar pflichtete ihm bei und erklärte: „Das letzte Jahr ist gut gelaufen.“ Das Projekt werde sich bei entsprechender Förderung durch die Gemeinde und mit Unterstützung des AHK gut entwickeln. Danach könne man weitersehen, welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen.